

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntags-  
blatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und  
kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur  
1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen  
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3637.

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. Dezember 1902.

25. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

### Aus dem Reichstage.

Mit „Vollstampf voraus“ hat der Reichstag am Mittwoch die zweite Beratung der Zolltarifvorlage fortgesetzt, aber die Fahrt war nicht kümmerlich, sondern es ging ruhig her. Die Opposition machte keine Versuche, die schnelle Fahrt aufzuhalten, lange Reden gab es nicht. Aber die neue Reden-Guillotine der Geschäftsordnung arbeitete prompt, pünktlich nach fünf Minuten sauste das Fallbeil herab und schnitt mitunter einem Redner den Faden mitten im Satze ab. Die Sozialdemokraten beschränkten sich auf Anträge auf Zurückverweisung einzelner Positionen an die Kommission und Anträge auf namentliche Abstimmung. Mit diesem beschleunigten Marschtempo wäre es bald gelungen, das Ziel zu erreichen und den Zolltarif durch zu „berathen“, wenn die Vogenlampen des Beratungsraumes nicht gestreift hätten. Kurz vor der Abstimmung über die letzten Positionen, 926-946, erloschen die Vogenlampen, unter großer Seitertheil der Linken und der Herren am Bundesratstisch, so daß die Verhandlung gegen 7 Uhr verlagert werden mußte.

Ein hochgeachteter Führer der Zentrums-  
partei, wie es heißt, ist es der Abgeordnete  
Müller-Fulda, hat sich, wie berichtet wird,  
in einer Versammlung über das Kompromiß  
der Mehrheitsparteien wegen des Antrages  
Kardorff folgendermaßen ausgesprochen:  
„Ganz im Geheimen setzten sich die  
Führer der Majorität zusammen, sie werten  
sich auf als die alleinigen Schiedsrichter über  
das Schicksal des Gesetzes, über die bisherigen  
Beschlüsse des Reichstages...  
Ich möchte doch wirklich wissen, wie man  
dieses Verfahren, ich will nicht sagen recht-  
fertigen, sondern auch nur beschönigen kann.  
Einseitig und im Bewußtsein, daß man so  
und so viel Stimmen mehr als die andere  
Parteien zusammengenommen hat, hat man  
die Diktatur übernommen und hat einseitig  
ein Abkommen mit der Regierung getroffen,  
welches nun den anderen Parteien und dem  
deutschen Volke oktroyiert werden soll. Ein  
solches Verhalten mag man ein Kompromiß  
nennen; ich kenne gar viele Kompromisse,  
während des Bestehens des deutschen Parla-  
mentarismus geschlossen worden sind; ein auch  
nur ähnliches Kompromiß aber ist mir noch  
niemals vorgekommen. Dieses „Kompromiß“  
wird auch draußen von dem deutschen Volke  
gewürdigt werden...  
Wöge man wie immer beschönigen; möge  
man als milderen Umstand anführen, was  
man wolle, so viel steht fest, man hat in der  
größten Uebereilung gehandelt, man hat zeit-  
weilig der Majorität Prinzipien, man hat Be-  
stimmungen preisgegeben, welche man selbst  
aufgestellt, auf welche man zuvor das größte  
Gewicht gelegt hatte, die man sozusagen als  
unenitbehrlich für Deutschland erklärt hatte.  
Man hat sie ohne Noth preisgegeben; ich  
bin überzeugt, das deutsche Volk weiß, wenn  
es hernach Schaden leidet, welchen Männern  
es die Schuld zu geben hat. Es weiß schon  
daß bloß dieses übereilte Vorgehen, daß  
dieses von der Majorität so hochberühmte  
Kompromiß daran schuld war. Diese Ver-  
antwortung mögen sie tragen; ich wenigstens  
an meinem Theil bin froh, das ich keinen  
Theil daran habe.“

In siebenstündiger Sitzung wurde am  
Donnerstag die 2. Lesung des Zolltarifs be-  
endet. In längerer Rede ergingen sich noch  
die Abgg. Wassermann (nat.-lib.), Bebel (Soz.)  
und Müller-Meiningen (frei. Volksp.) letztere  
Beiden in scharfer Stellungnahme gegen die  
Politik der Mehrheit. Auch der Reichsanzler  
gab eine ziemlich nichtsagende Erklärung ab.  
Alle sonst noch vorliegenden Redemeldungen

von der linken Seite, die Mehrheit betheiligte  
sich nicht an der Diskussion, verfielen der  
Guillotine, da die Mehrheit den Antrag  
Spahn (Ztr.) auf Schluß der Diskussion an-  
nahm. Der berichtigte Antrag Kardorff wurde  
in namentlicher Abstimmung mit 184 gegen  
136 Stimmen bei 9 Stimmenenthaltungen  
angenommen, § 1 des Tarifgesetzes mit 182  
gegen 136 Stimmen. Die 3. Lesung des  
Zolltarifs wurde auf Sonnabend anberaumt.

### Die Abrechnung mit Venezuela.

Präsident Castro hat bisher noch keine  
Neigung gezeigt, den deutsch-englischen Forder-  
ungen Folge zu geben. In einer in ameri-  
kanischen Zeitungen veröffentlichten Erklärung  
spielt er sich sogar als das Lamm auf, das  
kein Wässerchen trübte und in seiner Unschuld  
nicht weiß, warum es vom Wolf verschlungen  
werden soll. Die beiden Großmächte haben  
nun aber damit begonnen, Ernst zu zeigen  
und zunächst die venezolanische Flotte weg-  
genommen. Es wird darüber berichtet:

Die vereinigte deutsch-englische Flotte nahm  
am Dienstag Nachmittag 4 Uhr alle außer-  
halb La Guayras befindlichen venezolanischen  
Schiffe weg und nahm sie ins Schlepptau.  
Es waren dies die Kriegsschiffe „General  
Crespo“, „Totumo“, „Ajun“ u. „Margarita“  
mit einer Gesamtbesatzung von 390 Mann.  
Die Nachricht von der Wegnahme der Schiffe  
ist in der Hauptstadt noch nicht allgemein  
bekannt. Sicher wird beim Bekanntwerden  
große Erregung herrschen.

Die englische Admiralität erhielt einen  
Bericht, in dem die Beschlagnahme des vene-  
zolanischen Kriegsschiffes „Bolivar“ in Port  
of Spain gemeldet wird. Dem Vernehmen  
nach erweckte die Nachricht von der Verhaftung  
britischer Untertanen in Caracas ein gewisses  
Gefühl der Befriedigung, da man sie im Ge-  
fängniß für sicherer hält, als wenn sie der  
Nachsuche des Straßenspöckels ausgesetzt wären.

Das Reutersche Bureau meldet ferner aus  
Port of Spain: Die englischen Kriegsschiffe  
„Charabdis“, „Indefatigable“, „Meri“, „Jon-  
tome“ und „Quail“ sind am Montag hier  
konzentriert worden. In der vergangenen  
Nacht beschlagnahmte die „Charabdis“ das  
venezolanische Kanonenboot „Bolivar“ und  
landete die Offiziere hier; die Mannschaft  
wurde durch die „Meri“ nach Guiria gebracht.  
Die „Quail“ ist in See gegangen, um das  
Schiff, das die Orinotomündung blockirt  
festzunehmen.

Nach einem Telegramm aus Caracas jagte  
Präsident Castro zu einem Berichterstatter,  
Venezuela habe kein Ultimatum im wahren  
Sinne des Wortes erhalten, sondern nur ein  
ungefähr gleichzeitig gestelltes Ersuchen Deutsch-  
lands und Englands. Von geringfügigen  
Ansprüchen Englands wußte er nichts. Solche  
Ansprüche seien niemals erhoben worden, er  
habe sich folglich niemals gewiegert, sie zu  
befriedigen. Das Vorgehen Englands sei  
daher ungerechtfertigt. Ueber die fremden  
Forderungen könne er erst entscheiden, wenn  
der Zustand gänzlich unterdrückt sei. Des  
weiteren sagte Castro, er werde dem Recht  
Geltung verschaffen und der Welt zeigen,  
daß Venezuela Gehege habe. Er werde be-  
weisen, daß es niemals seine Verpflichtungen  
abgeleugnet habe. Die Regierung sei über-  
rascht gewesen, daß die fremden Vertreter  
Caracas verlassen hätten, ohne eine Antwort  
auf ihre Noten abzuwarten.

den außerhalb des Hafens verjunkt. Die  
Venezolaner treffen größere militärische Vor-  
bereitungen, mehrere 1000 Mann Truppen  
und zahlreiche Geschütze werden nach La  
Guayra geschafft, Präsident Castro erließ  
einen Aufruf, worin er die Wegnahme der  
Kriegsschiffe als eine unerhörte und ungerech-  
tferdigte unedle Handlung bezeichnet.

### Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 12. Dezember. Die am  
Mittwoch im Hotel „Posthaus“ abgehaltene  
Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins  
war nicht sehr stark besucht. Herr Oberlehrer  
König-Plensburg hielt einen sehr interessanten  
und belehrenden Vortrag über die Pflege und  
Düngung der Wiesen, der viele nützliche Winke  
enthielt. Nach Erledigung des geschäftlichen  
Theils wurde ein neues Mitglied aufgenommen.  
Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, 2. Vor-  
sitzender, Herr Gemeindevorsteher Wiggers-  
Ahrensfelde und 2. Schriftführer, Herr Haupt-  
lehrer Kahl, wurden einstimmig wiedergewählt,  
desgleichen die beiden Revisoren, die Herren  
Peters und Wiebe. Die Abhaltung eines  
Vereinsballes wurde beschlossen, aus der Kasse  
wurden dafür 125 Mk. bewilligt und ein aus  
fünf Herren bestehendes Komitee gewählt.  
Ueber den Delegirtenkongress des Stormarnschen  
Kreisvereins erstattete Herr Niechers einen  
kurzen Bericht.

Der scharfe Ostwind hat in den  
letzten Tagen die Kälte noch empfindlicher  
gemacht, er ist recht so „dünn“ wie man sagt,  
daß er durch die Kleidung fährt. Eigen-  
thümlich ist die Schneegrenze, die sich bisher  
gebildet hat; während ein paar Stunden  
nördlich von hier so starker Schneefall ein-  
getreten ist, daß sich die schönste Schlittenbahn  
ergeben hat, haben wir hier im Süden des  
Kreises nur einen schwachen Schimmer der  
weißen Decke bekommen. Für die Winter-  
saaten ist der naechte Frost garnicht schön, der  
spät geäete Roggen liegt noch in den Keimen  
und wird, da er der wärmenden Hülle ent-  
behrt, recht darunter leiden. Hier und da  
ist es auch nicht gelungen, alle Rüben vor  
dem Frost in Sicherheit zu bringen.

Am Sonntag findet bekanntlich im  
Hotel „Lindenhof“ die Wohltätigkeits-Vor-  
stellung zum Besten einer Weihnachtsbe-  
schieerung für Bedürftige statt. Wir dürfen  
als sicher annehmen, daß wie bisher, auch in  
diesem Jahre der edle Zweck der Veranstaltung  
zahlreiche Besucher zuführen wird. Der Wunsch,  
mitzuhelfen daß am heiligen Weihnachtsabend  
auch in die Stätten der Armut ein Strahl  
der Menschenliebe falle, wird die Herzen und  
Hände zu fröhlichem Geben öffnen. Außer  
eine Reihe von Musikvorträgen gelangt auch  
der Einakter „Eine Naturheilmethode“ zur  
Ausführung.

Am Mittwoch Nachmittag fand im  
hiesigen Amtsgericht unter dem Vorsitz des  
Herrn Assessors Ermel die jährliche Versamm-  
lung der Waisenträte des Bezirks statt, an  
der auch Herr Pastor Hansen hier selbst theil-  
nahm. In ca. eineinhalbstündiger Erörterung  
wurde über mancherlei Fragen verhandelt, die  
sich auf die zum Schutze der unmündigen  
Waisen getroffenen Einrichtungen beziehen,  
auch das Fürsorge-Gesetz wurde in den Bereich  
der Erörterungen gezogen.

In der am vor. Sonnabend auf der  
Feldmark der Gemeinde Hoidsdorf abgehaltenen  
Treibjagd wurden 72 Hasen erlegt. Bei einer  
vorher schon dort abgehaltenen Treibjagd be-  
stand die Beute in 60 Hasen und über 60  
Fasanen.  
Die Viehzählung vom 1. Dezember  
ergab für Bargteheide in 325 Haushaltungen  
199 Pferde, 649 Stück Rindvieh, 175 Schafe,  
1124 Schweine. Im Jahre 1900 waren dort  
204 Pferde, 638 Stück Rindvieh, 163 Schafe,  
1047 Schweine.  
Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung  
vom 11. Dezember. Schöffen: Kaufmann  
Kröger und Landmann Dajlau zu Weisdorf.  
Angeklagt war der Tischlergeselle P. zu Ahrens-  
burg wegen Unterschlagung. Dem Angeklagten

wird nach Aussage der Klägerin zur Last ge-  
legt, daß er am Markttag, als sie ihm in  
einer hiesigen Wirthschaft, wo P. als Kellner  
fungirte, zur Bezahlung von Getränken ein  
20-Markstück gegeben, nur auf eine Mark  
wieder herausgegeben habe. Der Angeklagte  
bestreitet, daß das empfangene Geldstück den  
von der Klägerin angegebenen Werth gehabt  
habe, während die Zeuginnen als bestimmt  
dasselbe für ein 20-Markstück erklären. Der  
den Angeklagten vertretende Rechtsanwalt  
fordert für denselben Freisprechung unter An-  
führung juristischer Gründe. Während der  
Amtsanwalt eine Geldstrafe von 10 Mark  
event. 2 Tagen Gefängniß und Tragung der  
Kosten beantragt, kommt das Gericht zu einem  
freisprechenden Urtheil und überweist die Kosten  
der Staatskasse. — Gegen den Schlachter-  
gesellen R. früher in Altrahstedt, dem gleich-  
falls Unterschlagung zur Last gelegt wird,  
begangen dadurch, daß er einästerte Gelber  
nicht an seinem Dienstherrn abgeliefert haben  
soll, kommt das Gericht gleichfalls zu einer  
freisprechenden Erkenntniß.

\* Altrahstedt, 12. Dezember. Die im  
November vorgenommene Personenstands-  
Aufnahme ergab in unserm Orte eine Ein-  
wohnerzahl von 1503 Personen. — Bei der  
am 1. Dezember stattgefundenen Viehzählung  
wurden folgende Zahlen festgestellt: 251 Ge-  
höfte, 119 Gehöfte mit Vieh, 141 vieh-  
haltende Haushaltungen, 108 Pferde, 250  
Rühe, 437 Schafe und 784 Schweine.  
— Zu unserm Bericht über die Einfüh-  
rung des Abfuhrwesens bemerken wir, daß  
die Abfuhr nicht unentgeltlich, sondern gegen  
eine festzusetzende Entschädigung erfolgen wird.

—n. Kirchspiel Bergstedt, 10. Dezbr.  
In recht arger Weise ist in den letzten Tagen  
dem Meister Lampe der Krieg erklärt worden,  
taum daß man auf einem Spaziergange durch  
die schneebedeckten Fluren noch ein Häschen  
zu sehen bekommt. Nur hin und wieder reißt  
sich in der Dämmerstunde schon ein Vertreter  
des Langohrgeflüchtes empor. Diese Schüchtern-  
heit Lampes, der sonst doch mit der größten  
Kühnheit den Koffelbären in unmittelbarer  
Nähe der menschlichen Wohnungen einen  
Besuch abtattet, ist aber wohl zu erklären,  
wenn man in der letzten Woche das Rufen  
der Treiber und das Knallen der Nimrode  
vernommen hat. Treibjagd über Treibjagd  
fand in ganz kurzer Zeit in unserm Kirchspiel  
statt. Wohl selten haben die Hasenwölfer  
eine solche große Zahl von Todten und Ver-  
wundeten zu verzeichnen gehabt, wie gerade  
in diesem Jahre. Auf den Feldern zu Poppen-  
büttel und Hummelsbüttel haben alleine 383  
Hasen ihr Leben lassen müssen; auf den  
Feldmarken zu Bergstedt, Sael und Wollts-  
dorf, deren Pächter Herr Baron v. Ohlerdorf  
ist, ist auch nichts verschont geblieben. Wie  
man hört sind hier selbst viele Hasen durch  
eine gefährliche Krankheit heimgesucht, so daß  
man mit der Absicht umgeht, böhmische Ge-  
schlechter auszuweisen. In Hoidsbüttel wurden  
am letzten Montag und Dienstag von 16  
resp. 10 Schützen 183 Hasen erlegt, ein  
Resultat, das seit Jahren nicht erreicht worden  
ist. Fasanen wußte man dagegen nur 19  
tödtlich zu treffen. In Demjahl-Mellingstedt  
wurden in der vorigen Woche von 12 Schützen  
139 Hasen und 2 Fasanen erlegt. Der Mit-  
pächter Herr Gutsbesitzer Dreyer in Hoidsbüttel  
konnte gleichzeitig sein dreißigjähriges Jah-  
jubeläum feiern, eine Zeitdauer, die uns gewiß  
ein gutes Zeugniß von der gegenseitigen Zu-  
friedenheit der Jagdpächterkontrahenten ablegt.

Kaltenkirchen, 8. Dezember. Ein be-  
dauernswerther Unfall ereignete sich gestern  
auf dem hiesigen Jagdterrain. Herr Stück  
aus Hamburg hatte den schönen Vormittag  
benutzt, um in Gemeinschaft mit seinem Sohn  
das edle Waidwerk auszuüben. Bei Ueber-  
schreitung eines Knicks hatte der Letztere, um  
freie Hand zu bekommen, sein geladenes Ge-  
wehr vor sich her geschoben; trotzdem beide  
Hähne gesichert waren, entlud sich plötzlich  
der eine Lauf und die ganze Schrotladung  
ging dem jungen Mann in den linken Vor-  
derarm. Herr Stück jr. wurde sofort per

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.



Schlitten nach Kalltenkirchen befördert, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde. Zur Behandlung begab sich derselbe dann nach Hamburg, um sich die Schrottkörner, ca. 30 an der Zahl, entfernen zu lassen. (S. Kreisbl.)

**Kreuzburg, 9. Dezember.** Der Ehefrau des Landmanns Dierts in Norderstapel, die i. Z. ein Kind aus dem dortigen Teich unter großen Anstrengungen vom Tode des Ertrinkens rettete, ist heute für die muthige That durch die königliche Regierung ein Geldgeschenk von 30 Mark übermittelt worden.

**Kleine Mittheilungen.** Die Strafkammer des Landgericht Flensburg verurtheilte den Rassenboten Jakob Peter Heisel wegen Unterschlagung von Rassengeldern der dortigen Ortskrankenkasse im Gesamtbetrag von über 4000 Mk., die er im Verlauf der letzten zwei Jahre zu seinem eigenen Nutzen verbraucht hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

In Schülz wurden die Einwohner neuerdings durch mehrere Brände in Aufregung versetzt. So brannte am Sonnabend Abend wiederum eine Scheune, die dritte in kurzer Zeit, nieder. In Osterönsfeld brannte das Wohnhaus des Rätthners Pahl nieder.

Zum Steuerinspektor ist ernannt Herr Kataster-Controleur Faulenbach in Wandsbek. Zur Beobachtung seines Geisteszustandes ist der Lehrer Martmann in Neumünster, der bekanntlich mit seinem Laufmädchen durchgebrannt war, in einer Kieler Nervenheilanstalt untergebracht worden.

In der Nacht zum Montag hat sich in Kiel ein Photographengehülfe wahrscheinlich mittelst Cyankali vergiftet. Der Lebensmüde stammt aus Reichenbach in

Schlesien. Ueber das Motiv zur That ist nichts bekannt. In einem Brief an seine Mutter schrieb der nunmehr Abgeschiedene, daß der Grund, weswegen er freiwillig aus dem Leben scheide, Niemanden etwas angehe.

Gleich am ersten Tage, wo die Eisbahn auf dem kleinen Ragerburger See freigegeben war, hätte der Eisport beinahe ein Menschenleben gefordert. Mit einem Padschlitten fuhr ein Lehrling über die abgegrenzte Fläche hinaus und brach dann auch gleich ein. Durch zwei Seminaristen, die das Hülfesgeschrei des Gefährdeten hörten, konnte dieser noch gerettet werden.

Wiederum ist ein bemerkenswerther Fortschritt des Deutschtums in Nordschleswig zu verzeichnen. Es hat sich nämlich dieser Tage in dem Dorfe Spanel ein Kriegerverein mit 17 Mitgliedern gebildet. Unmittelbar an der Grenze Dänemarks ein preussischer Kriegerverein, wer hätte das noch vor einigen Jahren gedacht!

Am Freitag Abend brannte eine Kathe des Hofbesizers Stölling zu Tankenrade ab. Dieselbe wurde von mehreren Arbeiterfamilien bewohnt, welche leider nichts verschont hatten. Wie festgestellt, hat die 5 1/2-jährige Tochter eines in der Kathe wohnenden Arbeiterfamilie in der Stube befindlichen mit Stroh gefüllten Sack, welcher in Ermangelung von Stühlen den 5 kleinen Kindern als Bank diente, an den Ofen geschleppt, alsdann mit dem Feuer des von ihr geöffneten Ofen gespielt, wobei Kohlen aus dem Ofen auf den Sack gefallen sind und denselben angezündet haben. Zum Glück kam im letzten Augenblick die bis dahin auf Arbeit abwesend gewesene Mutter der Kinder nach Hause; dieselbe konnte jedoch nur noch die Kinder retten.

Während der Konfirmandenstunde im Pastorat Gendemar-Bilderpau-Wau spielten zwei Konfirmanden mit einer Salonbüchse. Der Sohn des Wittve Albers aus Brede- walt hantirte mit dem Gewehr, das sich entlud; der Schuß traf den Sohn des Müllers aus Solingwaa und verletzte ihn so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb.

**Hamburg.**

In einer Wirthschaft der Niedernstraße, gegenüber der Deponau, wurde am Dienstag Abend von einem Criminalbeamten ein Frauenzimmer verhaftet. Auf der Straße versuchte der „Bräutigam“ des Frauenzimmers, dieses dem Beamten zu entreißen. Er fiel über diesen her, mißhandelte ihn und warf ihn schließlich durch die große Spiegelscheibe eines Schlächterladens mit solcher Vehemenz,

daß der Beamte direct auf die Toorbank flog. Die Scene veranlaßte natürlich die Ansammlung einer großen Menschenmenge; der Thäter versuchte zu entfliehen, wurde aber von einem Civilisten gepackt und den herbeieilenden Schutzleuten übergeben, die auch das Frauenzimmer, das die Veranlassung zu dem Krawall bot, in Haft nahmen. Der mißhandelte Criminalbeamte ist vorläufig dienstuntauglich.

Auf der Straße erschossen hat sich der frühere Inhaber eines bekannten großen Cafés in der inneren Stadt, der zuletzt in der Dammtorstraße wohnte. Er hatte am Dienstag Abend noch mit mehreren Bekannten den Dom bei Sogebil besucht und dort ein recht lustiges Weisen zur Schau getragen. Später erklärte er seinen Freunden in einer Wirthschaft auf dem Valentinskamp, daß er sich erschließen wolle, und zeigte, als man ihn auslachte, einen geladenen Revolver. Nachts ist der Unglückliche, jedenfalls durch Nahrungsorgen zur Verzweiflung gebracht, den Thorweg Gänsemarkt 38 gegangen und hat sich eine Kugel in die linke Schläfe gejagt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Dem Schwimmlehrer W. Tang an der Volksbade-Anstalt am Schaarmarkt der während seiner langjährigen Thätigkeit 300 Menschen das Leben gerettet hat, soll demnächst ein Ehrendiplom überreicht werden.

Ein Aufsehen erregende Wendung hat das Strafverfahren genommen, das gegen die angebliehen Verfasser einiger Broschüren über die Schwesterempfehlung in den Hamburger Krankenhäusern wegen Beleidigung der Schwestern, des Krankenhauscollegiums usw. eingeleitet worden ist. Es ist nämlich der dringende Verdacht aufgetaucht, daß die angebliehen Autoren nur Strohmänner gewesen sind und hinter ihnen als eigentliche Autoren resp. Veranlasser der Broschüren ein hiesiger junger Rechtsanwalt und ein Fabrikant stehen. Es ist gegen dieselben die Voruntersuchung eröffnet und mehrere Vernehmungen haben schon stattgefunden.

**Deutsches Reich.**

Von der Rede des Kaisers an die Arbeiter der Firma Krupp sind Sonderabdrücke im größeren Umfang hergestellt worden, die an die Fabrikbetriebe mit größerer Arbeiterzahl zur Vertheilung gelangen.

Wie berichtet wird, soll in Frankfurt a. M. auf Veranlassung des Legationsraths Lehmann von Scharfstein, ehemaligen 1. Sekretärs bei der deutschen Botschaft in London, am 15. Dezember eine Zusammenkunft einflußreicher

Persönlichkeiten aus der Provinz Hessen-Nassau, dem Großherzogthum Hessen und den angrenzenden bayerischen, württembergischen, badischen und preussischen Gebieten stattfinden in der es sich um die Gründung und Organisation einer neuen politischen Partei, einer „Kaiserpartei“, handelt. Die neue Partei soll selbständig durch Aufstellung von Kandidaturen in die Wahlen zum Reichstag und zu den Landtagen eingreifen und alle diejenigen Bevölkerungstheile in sich aufnehmen, die gewonnen sind, einerseits sowohl den „Ueber-Agrariern“, als auch andererseits den Sozialdemokraten entlassen die Stirn zu bieten und die kaiserliche Politik, namentlich in Zoll-, Kanal-, Seeres- und Marinefragen zu unterstützen. Angeblich wird die neue Partei in allen Wahlkreisen des Deutschen Reiches bei den nächsten Reichstagswahlen Kandidaten aufstellen. In der Presse wird die neue Partei-Gründung allgemein sehr skeptisch beurtheilt, man hält sie für ein todgeborenes Kind.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat fast einstimmig den Regierungsrath G. Reide zum Bürgermeister gewählt. Der konservativ-orthodoxe „Reichsbote“ erklärt, das Reide wegen seiner schriftstellerischen Thätigkeit nicht bestätigungsfähig sei.

Auf eine Eingabe der Handwerkskammer zu Oppeln über die Beseitigung von Strafanstalten an Submissionen hat, wie die „T. R.“ schreibt, der Minister des Innern den Beschluß ertheilt, er habe angeordnet, daß die Strafanstalten und Gefängnisse seines Geschäftsbereiches bei den öffentlichen Verhandlungen der Bieferung von Gebrauchsgegenständen Angebote nicht mehr abzugeben haben.

Die Zustimmung der Nationalliberalen zum Antrag Gröber kritisiert die „National-Zeitung“ folgendermaßen: In der Vertheidigung leidenschaftlicher Erregung hilft die Mehrheit der Nationalliberalen Reichstagsfraktion Waffen zu schmieden, die dem Reichstag und nur zu leicht durch Nachahmung des hier gegebenen Beispiels auch in den Einzelstaaten in naher Zukunft gegen den gemäßigten Liberalismus gewendet werden können.

Mit dem vom „Vorwärts“ angekündigten Entschlusse, den Vorsitz in der Geschäftsordnungskommission des Reichstags niederzulegen, ist der Abg. Singer nach einer Meldung des parlamentarischen Berichterstatters einer von der Reichstagsmehrheit geplanten Resolution zuvorgekommen, die sich gegen sein weiteres Verbleiben im Amte ausgesprochen wollte.

Verantwortlicher Redacteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

**Standesamt Altrahstedt.**

Monat November. Geboren: Am 1. Unehel. Kind männl. Geschl. in Altrahstedt. 15. Sohn dem Bahnwärter Herm. Nupnau in Jenfeld. 17. Tochter dem Krämer Wihl. Wienau in Meiendorf. Sohn dem Arb. Herm. Willens in Jenfeld. Sohn dem Arb. Carl Dabelstein in Tonndorf-Lohe. Tochter dem Arb. Theod. Hansen in Oldenselde. 21. Sohn dem Arb. Adolf Thumde in Jenfeld. 23. Tochter dem Maurermeister Wihl. Kollmorgen in Altrahstedt. Tochter dem Arb. Aug. Hagelstein in Oldenselde. 24. Tochter dem Hofner Johannes Stoldt daselbst. Sohn dem Geschäftsreisenden Daniel Tornau in Altrahstedt. Tochter dem Landmann Ferdin. Hirsch in Oldenselde. Unehel. Kind männl. Geschl. in Tonndorf-Lohe. Tochter dem Arb. Heinr. Steinfadt in Altrahstedt. 26. Sohn dem Landmann Ad. Könnert in Braak.

Eheschließungen: Am 2. Schachtarbeiter Ernst Ebdow u. Dienstmagd Anna Hagemeier in Meiendorf. 7. Arb. Johs. Anaad u. Dienstmagd Martha Both in Meiendorf. 16. Arbeiter Carl Eggert u. Schneiderin Antonie Wardmann in Altrahstedt. Arb. Aug. Simsen in Altrahstedt u. Dienstmagd Dorothea Rau in Neuraßfeldt. Arb. Amandus Reinde u. Dienstmagd Emma Jahn in Tonndorf. 23. Arb. Heinr. Dabelstein in Tonndorf und Arbeiterin Emma Wollberg in Altrahstedt. Arbeiter Heinr. Ott und Arbeiterin Bertha Hoffmann in Jenfeld.

Gestorben: Am 2. Altentheiler Joh. Friedr. Ludw. Strohbein in Stellau, 77 J. alt. 8. Catharina Margaretha Wasseram in Tonndorf, 66 J. alt. 6. Arbeiterin Margaretha Catharina Dorothea Sternbagen in Jenfeld, 56 J. alt. 7. Ehefrau Anna Marg. Henning geb. Peters in Tonndorf, 35 J. alt. 11. Todtgeb. Mädchen dem Arb. Joh. Fiegel in Meiendorf. Ehefrau Sophie Henriette Betty Klein geb. Regenstein in Oldenselde, 71 J. alt. 16. Hausmutter Georg Lorenz Diederich in Altrahstedt, 67 J. alt. 17. Todtgeb. Anabe dem Möbelhändler Wilhelm Peterjen in Tonndorf-Lohe. 20. Todtgeb. Anabe dem Arb. Johs. Anaad in Meiendorf. 21. Heinr. Thumde in Jenfeld,

6 Stdn. alt. 25. Erna Hammerich in Tonndorf-Lohe, 1 J. alt. 30. Arbeiterin Catharina Maria Hirsch geb. Schierhorn in Meiendorf, 79 Jahr alt.

**Gottesdienstliche Anzeigen.** Ahrensburg. Am 3. Advent-Sonntag, den 14. Dezember, Vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen.

**Familien-Nachrichten.** Statt besonderer Meldung! Die Verlobung unserer Tochter Sophie mit Herrn Carl Gabriel zu Hamburg beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Ahrensburg, den 11. Dezember 1902. Heinr. Meggersee u. Frau.

Sophie Meggersee Carl Gabriel Verlobte. Ahrensburg. Hamburg.

**Dankfagung.** Allen denen, die mir während der Krankheit meiner lieben, mir leider zu früh emischlafenen Frau so hülflich zur Seite standen, sowie für die allseitige Unterstützung, ferner dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Grabe, sage ich meinen herzlichsten Dank. Richard Gerber. Hoisbüttel 11. Dezember 1902.

**Gotthard Latte, Annoncen-Expedition.** Hamburg, Stadthausbrücke 3. Vermittelung von Anzeigen aller Art.

**Amthliche Anzeigen.**

**Nachtrag** zur Bekanntmachung vom 8. November 1902. In dem Konkursverfahren über das Verüden der Schlächter Gustav Adolf Paul Müller und Richard Max Müller in Altrahstedt findet der allgemeine Prüfungstermin am 30. Dezember 1902, Vormittags 10 Uhr, statt. Ahrensburg, 9. Dezember 1902. Königlichcs Amtsgericht II.

**Bekanntmachung.** An den beiden Sonntagen, den 14. und 21. d. Mts., wird die Beschäftigung von Gesellen, Lehrlingen und Arbeitern, und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von Morgens 1/8 Uhr bis 9 Uhr und von Mittags 1/2 Uhr bis Abends 8 Uhr gestattet. Ahrensburg, 11. Dezember 1902. Der Amtsvorsteher. J. B. F. Martens.

**Versteigerung.** Sonnabend 13. Dezember cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich bei dem Gastwirth Schierhorn hieselbst anderweit gepfändet: 1 Sopha, 1 Regulator; Montag, 15. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich bei dem Gastwirth Godknecht in Altrahstedt 1 Zoubank, 1 Reol, 1 Zonne Carbolinum, 1 Gewehr, und ein Quantum Cokes öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 12. Dezember 1902. Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.** Der Lageplan und die Nachweisung über die zu erwerbenden Flächen für die Anlage eines Ueberholungsgleises auf dem Bahnhofe Ahrensburg liegen 14 Tage lang, und zwar vom 13. bis 26. Dezember d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen die Planfeststellung können innerhalb obengenannter Frist schriftlich oder zu Protokoll bei dem königlichen Herrn Landrath in Wandsbek erhoben werden. Einwendungen jedoch, welche sich lediglich auf die Festsetzung der Entschädigung beziehen, sind erst in dem, nach Abschluß des Planfestsetzungsverfahrens einzuleitendem besonderen Verfahren geltend zu machen. Ahrensburg, 11. Dezember 1902. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

**Privat-Anzeigen.** Warnung. Da meine Frau, Johanna Karlg eb. Gerten, mich böswillig verlassen hat, warne ich hiermit Jeder, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu verabsolgen, da ich für nichts hafte. Lütfenlee, 10. Dezember 1902. L. Karl, Maurer und Anbauer.

**Gute Existenz!** Umstände halber ist eine gute bürgerliche Wirthschaft in Hamburg, mit voller Konjession, doppelter Regalbah, sowie Billard, zu verkaufen. Respektanten wollen sich melden bei Heinr. Millhahn, Wandsbek, Lübedestr. 27.

**Diva-Seife.** Sehr angenehmes Parfüm, mild und zart, sparjam im Gebrauch, billige Familien-Toiletteseife aus der Diva-Parfümerie a. St. 25 Pfg. 6 St. 125 Pfg. aus der Diva-Parfümerie zu haben bei: Hivn. Schwenn, Friseur, Ahrensburg.

**Wer** irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

**Gewünscht 7000 Mk.** gegen erste Hypothek zu Neujaht. Brandkasse: 11300 Mk.; und andere gute Pöste zu April 1903. M. Fischer, Ahrensburg, Samburgerstr. 69.

**Bekanntmachung.**

Der Lageplan und die Nachweisung über die zu erwerbenden Flächen für die Anlage eines Ueberholungsgleises auf dem Bahnhofe Ahrensburg liegen 14 Tage lang, und zwar vom 13. bis 26. Dezember d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen die Planfeststellung können innerhalb obengenannter Frist schriftlich oder zu Protokoll bei dem königlichen Herrn Landrath in Wandsbek erhoben werden. Einwendungen jedoch, welche sich lediglich auf die Festsetzung der Entschädigung beziehen, sind erst in dem, nach Abschluß des Planfestsetzungsverfahrens einzuleitendem besonderen Verfahren geltend zu machen. Ahrensburg, 11. Dezember 1902. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

**Privat-Anzeigen.** Warnung. Da meine Frau, Johanna Karlg eb. Gerten, mich böswillig verlassen hat, warne ich hiermit Jeder, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu verabsolgen, da ich für nichts hafte. Lütfenlee, 10. Dezember 1902. L. Karl, Maurer und Anbauer.

**Gute Existenz!** Umstände halber ist eine gute bürgerliche Wirthschaft in Hamburg, mit voller Konjession, doppelter Regalbah, sowie Billard, zu verkaufen. Respektanten wollen sich melden bei Heinr. Millhahn, Wandsbek, Lübedestr. 27.

**Diva-Seife.** Sehr angenehmes Parfüm, mild und zart, sparjam im Gebrauch, billige Familien-Toiletteseife aus der Diva-Parfümerie a. St. 25 Pfg. 6 St. 125 Pfg. aus der Diva-Parfümerie zu haben bei: Hivn. Schwenn, Friseur, Ahrensburg.

**Wer** irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

**Gewünscht 7000 Mk.** gegen erste Hypothek zu Neujaht. Brandkasse: 11300 Mk.; und andere gute Pöste zu April 1903. M. Fischer, Ahrensburg, Samburgerstr. 69.

**Gewünscht 7000 Mk.** gegen erste Hypothek zu Neujaht. Brandkasse: 11300 Mk.; und andere gute Pöste zu April 1903. M. Fischer, Ahrensburg, Samburgerstr. 69.

**Gewünscht 7000 Mk.** gegen erste Hypothek zu Neujaht. Brandkasse: 11300 Mk.; und andere gute Pöste zu April 1903. M. Fischer, Ahrensburg, Samburgerstr. 69.

**Für das Weihnachtsfest empfehle**

**Karpfen.** Bestellungen bis 22. djs. Mts., Nachm. 4 Uhr erbelen. Ahrensburg. J. Leisering.

**28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.** Schweizerische Spielwerke anerkannt die vollkommensten der Welt. Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizer-Säuer, Cigarrenständer, Photographiealben, Schreibzeuge, Sandstrichmaschinen, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitsstifchen, Spazierstöde, Flaschen, Biergläser, Desferteller, Stühle u. s. w., alles mit Wusit. - Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik von J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Nechtheit; illustrierte Preislisten franco. Bedeutende Preisermäßigung.

**Wer** irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

**Gewünscht 7000 Mk.** gegen erste Hypothek zu Neujaht. Brandkasse: 11300 Mk.; und andere gute Pöste zu April 1903. M. Fischer, Ahrensburg, Samburgerstr. 69.

**Gewünscht 7000 Mk.** gegen erste Hypothek zu Neujaht. Brandkasse: 11300 Mk.; und andere gute Pöste zu April 1903. M. Fischer, Ahrensburg, Samburgerstr. 69.

**Gewünscht 7000 Mk.** gegen erste Hypothek zu Neujaht. Brandkasse: 11300 Mk.; und andere gute Pöste zu April 1903. M. Fischer, Ahrensburg, Samburgerstr. 69.



# Berliner Tageblatt

und Handelszeitung.

Jeder Abonnent erhält folgende werthvolle Zeitschriften **kostenfrei**:

Jeden Montag:  
**Zeitgeist** wissenschaftl. und feuilletonistische Zeitschrift.

Jeden Mittwoch:  
**Technische Rundschau** illustr. polyt. Fachzeitschrift

Jeden Donnerstag:  
**Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik

Jeden Freitag:  
**ULK** farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt

Jeden Sonnabend:  
**Haus Hof Garten** illustr. Wochenschrift

Jeden Sonntag:  
**Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik

Im Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal:

„Schwere Siege“ Roman von **Ada von Gersdorff**. (Baronin von Maltzahn).  
„Eine Stunde“ von **Elsbeth Meyer-Förster**.  
„Ein Sommernachmittag“ von **Felix Frhr. v. Stenglin**.

**Mehr als 75,000 Abonnenten!**

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten Deutschlands **5 Mk. 75 Pfg.** pro Quartal oder **1 Mk. 92 Pfg.** pro Monat.



## Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

**Singer Nähmaschinen** sind musterzüglich in Construction und Ausführung.  
**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.  
**Singer Nähmaschinen** sind die meistverbreiteten in den Fabrik-Betrieben.  
**Singer Nähmaschinen** sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen** sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Nährungsarbeiten, wie in moderner Kunststickerei. Lager von Stidseide in großer Farbauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Ahrensburg, Marktstr. 24.

Paris 1900  
„GrandPrix“  
Höchste Auszeichnung.

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes werde ich mein gesamtes Lager in **Spiel- und Kurzwaren, Galanteriesachen** etc. vollständig ausverkaufen. Es bietet sich somit Gelegenheit zum billigen Einkauf von

### Weihnachts-Geschenken.

Die vorhandene **Laden-Einrichtung** ist ebenfalls zu verkaufen.  
**Carl Westphal,**  
Ahrensburg, Große Straße 25.

### Jung & Schön

bleibt das Gesicht beim Waschen mit **Radebener Silienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebener-Dresden**, a Stück 50 Pfg. bei **Aug. Prahl sen., Ahrensburg, Apotheker Krüer, Ahrensburg.**

## Hypothek-Kapital

zu 4% p. a. bis Hälfte der Landes-Brandtaxe hat abzugeben  
**K. Knudsen, Altrahlstedt.**  
Keine Besichtigungskosten.

## Gefunden

eine **Wagen-Laterne**. Gegen Infortionskosten abzuholen bei **W. Kröger, Ahrensburg, Lohje 26.**

Zum diesjährigen **Weihnachts-Fest** halte ich eine große Auswahl von

**Tannenbäumen** bestens empfohlen. — Gleichfalls empfehle mich zur Lieferung von

## Karpfen.

Jeden Montag und Donnerstag von Mittags 11 Uhr an **frische Fische.**  
**Ahrensburg, H. Klüver.**

## Büsing & Zeyn,

**Hamburg, Gr. Burstah 35/41.**  
Eigene hiesige Anfertigung. **Prima Verarbeitung.** Jede Grösse vorrätig. Auch für stärkere Herren ohne Preiserhöhung. Weit aus grösste Auswahl.

**Winter-Paletots** aus sehr guten, haltbaren Stoffen **14,75**

**Winter-Raglans** aus bess Cover-Coat u. Cheviot **18,75**

**Winter-Paletots** aus bess, haltbaren Marenengo **23,50**

**Winter-Anzüge** in allen mögl. Farben **18,50, 10,75, 14,75**

**Winter-Beinkleider** in mod. eleg. Kammgarnstreifen, sowie Cheviot in all. Farb. **4,75, 7,25, 8,75, 9,90, 5,90**

**Loden-Joppen** mit Planel abgefüttert, **8,50, 9,90, 12,50, 6,90**

**Winter-Jackets** mit Plaid abgefüttert, **12,50, 15,50, 18,75, 9,90**

In jeder Preislage sind unsere Qualitäten besonders erprobt und haltbar.

**Schenswerthe Weihnachts-Decorationen.**  
Sonntags bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Zum bevorstehenden **Weihnachts-Fest** empfehle ich meine große Auswahl von

**Tannenbäumen.**  
**Ahrensburg, J. Leisering.**

# Zum Weihnachts-Fest

bringe mein Geschäft in gütige Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle ich:

## Ergänzungs-Sachen für Puppen,

als:  
**Köpfe, Arme, Schuhe und Strümpfe, sowie ganze Puppen.**

**Richard Müller,**  
**Ahrensburg.**

## Martha Sorphagen,

Steindamm 72, **Hamburg**, Steindamm 72.  
Telephon - Adr.: Amt III, No. 4327.

## Kinder-Confection.

Vollständig assortirtes Lager aller **Bekleidungsstücke für Knaben und Mädchen,** vom Baby bis zum 15. Jahre.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben und sauberste Ausführung.

**Civile Preise.**

## Prima

**Hamburger Kuchen-Syrup**  
**Ahrensburg, empfiehlt E. Pahl.**



**Arbeitspferd** billig zu verkaufen  
Wienecke, Holsbüttel.

## Neue Früchte

in nur bester Waare, als:  
**Amerif. Schnitt- u. Scheiben-Aepfel, Calif. Birnen, Calif. Pflaumen, ital. Brünellen, Iose und in Schachteln in 1 Pfd. und 1 1/2 Pfd., Aprikosen, Pfirsiche, Nectarinen, jaure Kirschen, Bickbeeren, Fliederbeeren**

empfehlen  
**Aug. Haase, Ahrensburg.**

## Dr. Crato's

Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker, Salicyl mit

## Prämien-Bons.

erhältlich bei **Aug. Haase.**

## Bei Appetitlosigkeit

Magenweh u. schlechtem Magen leisten die bewährten

## Kaiser's

**Pfeffermünz-Caramellen**

letzt sicheren Erfolg. Padei 25 Pfg. bei **Aug. Prahl, Drogerie, und Apotheker Hero Krüer in Ahrensburg; Theod. Burmeister, Löwen-Drogerie in Bargteheide.**

## Heinr. Kühl,

Altrahlstedt, am Bahnhof.  
**Steinkohlen, Gascinder, Anthracit-Kohlen, Koks etc.**

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu **billigsten** Tagespreisen.

**Spezialität: Stückkohlen** für Maschinen- und Privat-Heizung.

**Gratis!** Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm B ebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

## Rheumatismus-

u. **Sicht-Kranken** theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. **Marie Grünauer, Köchin, Mügeln**, Buttermelcherstr. 11/1 r.

**G. Fehr, Ahrensburg,** prakt. **Zahntechniker.**  
Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13  
C  
M  
B.I.G.



**Eingemachte Früchte:**  
 Birnen, Zwetschen, Reineclauden, Erdbeeren, Kronsbeeren; Johannistrauben in Gelée u. Saft, Himbeeren, Mixed Pickles, Pfeffergurken, sowie Gänseleber-Pastete in Trüffel, alles in vorzüglicher Güte, empfiehlt in jedem Quantum lose  
**Frau M. Gaens,**  
 Ahrensburg, Fernspr. 27.  
 Hag. Allee 14.

**Durch Zufall**  
 habe ich eine  
**Partie sehr schöner**  
**Anzug- und**  
**Paletotstoffe,**  
 so lange der Vorrath reicht, nach Mustern zu bedeutender Preisermäßigung zu verkaufen, welche als passende Weihnachtsgeschenke bestens empfohlen halte.  
 Hochachtungsvoll  
**F. Rathje, Schneidermeister,**  
 Ahrensburg,  
 Hamburgerstraße Nr. 12.

**Bildschön**  
 ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:  
**Nadebeuler Silienmilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Nadebeul, Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei  
**M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.**  
 Wer etwas wirklich Tüchtiges in der Damenschneiderei erlernen will, komme nach  
**Frau Behr's Fachschule,**  
 Altrahlstedt, Am Bahnhof, die sich in vergangenen Jahre sehr bewährte. Die Schülerinnen können auch eigene Garben anfertigen, was das Lehrgeld sehr verringert.

# Für den Weihnachtsbedarf

empfehlen wir als äußerst vortheilhaft und preiswerth:

Kleid, 6,00 m <b>Velour-Parchend</b> 1,80.	Kleid, 6,00 m <b>Kattun hell,</b> 2,40.	Kleid, 6,00 m <b>Loden oder Wapp</b> 3,60.	Kleid, 6,00 m <b>Damentuch</b> 4,80.	Kleid, 6,00 m <b>la. Damentuch</b> 5,70.
<b>Damenhemden</b> Brustschluß 85 Pf. bis 2,25.	<b>Damenhemden</b> Ärmelschluß 1,25 bis 2,80.	<b>Ärmelschürzen</b> farbig 80 Pf. bis 2,60.	<b>Ärmelschürzen</b> weiß 1,00 bis 2,75.	<b>Tändelschürzen</b> crème und weiß 20 Pf. bis 2,00.
<b>Herrenhemden</b> weiß 1,20 bis 2,20.	<b>Herrenhemden</b> Normal 1,00 bis 6,00.	<b>Herren-Gravatten</b> alle Façons v. 5 Pf. bis 1,50.	<b>Herren-Wäsche</b> 5-fach Leinen, Kragen v. 35 bis 55 Pf.	<b>Taschentücher</b> weiß und farbig 13 Pf. bis 70 Pf.

**Hemdentuch, Qual. II, 10.00 u. 3.<sup>90</sup>** **Hemdentuch, Qual. I, 10.00 u. 4.<sup>40</sup>**  
 Schlafdecken, Tischdecken, Bettvorleger, Feldecken,  
 in grösster Auswahl.

Sonntag, den 14. Dezember, bis 8 Uhr Abends geöffnet.

## Johannes Woelken & Co.

**R. W. Köster,**  
 Handlungsgärtner, Ahrensburg,  
 Hagener Allee,  
 empfiehlt als passende  
**Weihnachts-Geschenke:**  
 Palmen, Edeltannen, (Araucarien),  
**blühende Pflanzen, Maiblumen** und  
**Priemeln.**  
 Bestellungen auf  
**bepflanzte Körbe u. Jardiniere etc.**  
 liefere prompt und preiswerth.

**C. Wagener's Conditorei,**  
 Alt-Rahlstedt.

### Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Tannenbaum-Confect,  
**Lübecker u. Königsberger Marzipan,**  
 Stuten u. Semmel, braune u. weisse Kuchen,  
 Pfeffernüsse etc.  
 Alleinige Niederlage der **echten Keinschen Kuchen.**

### Wohlthätigkeits-Aufführung

zum Besten einer Weihnachts-Bescherung  
 durch den Frauen-Verein  
 am Sonntag, den 14. Dezember 1902,  
 Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr,  
 im **Hotel Lindenhof-Ahrensburg,**  
 bestehend in:  
 Prolog, Musikvorträgen, Recitation u. Theater-Vorstellung.  
 Nach der Aufführung:  
**Kränzchen.**  
 Eintrittspreis 1 Mk., ohne der Wohlthätigkeit Schranken  
 zu setzen. — Kinder die Hälfte.  
 Tanz-Zeichen a 50 Pfg.

### Öffentliche Generalprobe

am Freitag, den 12. Dezember 1902, Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

**Photographisches Atelier**  
 von **Albert Hellwage,**  
 Ahrensburg,  
 Manhagener Allee No 1.  
 Täglich geöffnet.  
 Aufnahmen außer dem Hause  
 werden prompt erledigt. Garantiert  
 beste Ausführung bei mäßigen  
 Preisen.

**Passende**  
**Weihnachts-Geschenke**  
 feine Original-  
**Oelgemälde**  
 in hochleganten Goldrahmen, habe  
 ich bedeutend unter dem Werth billig  
 zu verkaufen. (Beschäftigung gern ge-  
 stattet, kein Kaufzwang).  
**W. Kollerbohm,**  
 „Louisen Höh“, Ahrensburg.  
 Letzter Verkaufstag:  
 Sonntag, 14. Dezbr.

### Bahnhofs-Hotel,

Altrahlstedt.  
 Zum  
**Gänse-Verfegen**  
 am Sonntag, den 14. Dezember  
 ladet freundlichst ein  
 J. Godknecht.  
 Anfang Nachm. 4 Uhr.

### Club Gemüthlichkeit,

Schmalenbeck.  
**BALL**  
 am Sonntag, den 14. Dezember,  
 im Lokale des Herrn S. Jansen,  
 Hotel zum „Hamburger Wald.“  
 Anfang 7 Uhr.  
 Das Komitee.

Wie alljährlich, begann der diesjährige

# Ausverkauf

am Montag, den 8. Dezember,

in welchem ich meinen werthen Kunden Gelegenheit gebe, ihren **Weihnachts-Einkauf** zu den

**anerkannt billigen Preisen**

in nur guten, reellen Qualitäten zu decken.  
 Der **Ausverkauf** enthält unter anderem preiswerthe

<b>Kleiderstoffe v. 30 Pf. an,</b>	<b>Schlupenzeug v. 30 Pf. an</b>
<b>Buckskins v. 180 Pf. „</b>	<b>Inletts von 40 Pf. „</b>
<b>Schürzenstoffe v. 30 Pf. „</b>	<b>Hemdentuch von 20 Pf. „</b>

Ein **Posten Corsetts** Stck. 1 Mk.,  
 Werth das Doppelte.

## Kragen, Jackets, Paletots,

sowie **sämmtliche Wollsachen**  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Anzüge, Paletots und Hosen.**

**Ahrensburg.**

**P. Taddiken.**



# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3637.

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. Dezember 1902.

25. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Die Kohlenproduktion der Welt.

Von unseren Gelehrten ist in letzter Zeit häufiger auf die außerordentlich große und schnelle Abnahme der Kohlenlager unserer Erde hingewiesen worden. Die ungeheure industrielle Entwicklung bei allen Kulturvölkern, der große Verbrauch schon allein zu Heizzwecken hat diese enorme Abnutzung bedingt. Der Tag, an dem es keine Kohlen mehr geben wird, liegt allerdings, wie uns die Statistiker an der Hand nachfolgender Angaben beruhigend versichern, noch in weiter Ferne. Die größten Kohlenlager besitzt China, das Hauptlager liegt in Schansi. Die geschätzten Ertragsmengen betragen 1360 Milliarden Tonnen. Eine Erschöpfungs-Berechnung dieser Vorräthe ist bei dem jetzigen Abbau nicht möglich. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit dem Hauptlager in Pennsylvania — die centralen Beden von Illinois sind weniger ergiebig —, rangieren mit 1260 Milliarden Tonnen, die in 640 Jahren abgebaut werden können, in zweiter Reihe. In der Zeit des Abbaus steht Deutschland noch vor den Vereinigten Staaten. Die Zeit des Abbaus beträgt hier 2590 Jahre mit einem Kohlenvorrath von 1399 Milliarden Tonnen. Davon kommen auf Oberschlesien 90, Niederschlesien 0,9, Westfalen 35 und auf das Saarrevier 14 Milliarden Tonnen. England steht mit 81,6 Milliarden Tonnen vor Frankreich mit seinen 18 Milliarden Tonnen. Doch ist die Abbaufrist bei Frankreich mit 350 Jahren länger als die von England mit 270 Jahren. Englands Industrie, seine Kriegs- und Handelsflotte verschlingt eben ein ganzes Jahr mehr Kohlen als die anderen Staaten. An letzter Stelle kommt Rußland mit dem Hauptlager im Donzbecken, hier beträgt der Vorrath nur 10—15 Milliarden Tonnen.

Zu den Steinkohlen kommen noch die Braunkohlen, die in größeren Mengen hauptsächlich in Japan, Deutschland und Oesterreich vorkommen. Die Vorräthe reichen in den beiden letzten Staaten noch ungefähr 100 bis 200 Jahre. Die Statistik ergibt nicht un-

interessante Prognostiken für die weitere Entwicklungsfähigkeit der Länder, denn Kohlen gehören mit zu den wichtigsten Produktions-erzeugnissen einer jeden Volkswirtschaft.

Die Gesamtförderung aller Kohlen produzierenden Länder beträgt gegenwärtig 650 Millionen Tonnen, wovon 245,4 Millionen oder 37,6 pZt. die Vereinigten Staaten, 225,2 Millionen oder 34,5 pZt. Großbritannien und 109,3 Millionen Tonnen oder 16,7 pZt. Deutschland liefert. Bemerkenswerth ist hierbei, daß die nordamerikanische Produktion in den letzten Jahren die englische Ausbeute um 20,2 Millionen hinter sich gelassen hat. (Berl. Abendp.)

### Schwiegervater und Schwiegerohn.

Ein Lebensroman spielte sich vor dem Schöffengericht in München ab. Eine Neigungsheirat wider den elterlichen Willen, harte Kämpfe ums Dasein, Verstoßung und Rache des Verstoßenen wurde erörtert. Ein Münchener Kaufmann hatte im Jahre 1891 die 18jährige Tochter eines als mehrfacher Millionär bekannten Rentiers kennen gelernt. Die jungen Leute waren bald eins, er liebte die Blondine, sie den stattlichen Mann. Aber der Vater wollte seinen Segen nicht geben, und schließlich reiste das Pärchen nach Irland und ließ sich in dem kleinen Kirchlein eines irischen Dorfes in alle Stille durch den Pfarrer verbinden. Glücklich vereint, lebte das Paar nach München zurück. Der Vater machte der vollendeten Thatsache gegenüber gute Miene zum bösen Spiele und stellte dem unwillkommenen Schwiegerohn zur Gründung einer Existenz eine Hypothek im Werthe von 40 000 Mark zur Verfügung. Auf einer in den Fiftziger Jahren unternommenen Reise nach der Schweiz und nach Italien trafen die jungen Leute in einem Hotel am Gardasee ganz zufällig auch den Vater in Gesellschaft einer Dame, die im Fremdenbuche als seine Frau eingetragen war. Der Vater und Schwiegervater konnte es dem jungen Paare nie und nimmer vergeihen, daß er bei diesem kleinen amüsanten Ausfluge überrascht und gestört worden war. Er sagte sich von seinem Kinde los und wollte — es

sind nun zwölf Jahre — nichts mehr von ihm wissen. Das Kaufmannspaar hatte bald den Kampf mit den Sorgen des Lebens zu kämpfen. Verluste durch unglückliche Spekulationen bestimmten die Leute, ihr Glück in Amerika zu versuchen. Aber auch dort sollte ihnen das nicht gelingen. Sie lebten nach mehrjährigem Aufenthalt in die Vaterstadt zurück. Sie wendeten sich wieder an den Vater um Hilfe, der auch dem Schwiegerohn 42 000 Mark unter der Bedingung zur Verfügung stellte, daß die Tochter endgiltig auf ihr künftiges Erbtheil verzichte. Der Noth gehorchend, gaben sie eine entsprechende Erklärung ab, sodann diese aber später wieder a. und erreichten auch thatsächlich die Ungültigkeitserklärung des betreffenden Vertrages. Der Schwiegerohn wurde dann wieder in Geschäfte verwickelt, die ihn neuerdings um einen großen Theil seines Geldes brachten. Neuerliche Versuche vom Schwiegervater Hilfe zu erhalten, scheiterten. Des Kaufmanns bemächtigte sich nun eine tiefe Erbitterung gegen den Schwiegervater, um so mehr, als er Kenntniß davon erhielt, daß dieser mit allen Mitteln dahin arbeite, die Gatten zu trennen. Er spielte zunächst dem Schwiegervater wiederholt einen Schabernack durch Erlass von Inseraten, inhaltlich deren der Privatier sich angeblich als Verkäufer der sonderbarsten Dinge, z. B. von 500 weißen Mäusen, alterthümlichen Spinnrädern u. s. w., ankündigte. Als der Schwiegervater unerbittlich blieb, beschloß der Kaufmann ihm ein nicht mißzuversehendes Memento mori zuzurufen. Er kaufte in einem orthopädischen Geschäft an der Bayerstraße einen Todenschädel, verpackte ihn in ein mit schwarzem Tuche ausgeschlagenes Kistchen mit der Adresse des Schwiegervaters. Das Paket wurde in Tuzing aufgegeben, auf der Begleitadresse als Absenderin der Name der damals in Weiskheim weilenden Frau des Privatiers angeführt, um den Schwiegervater sicher zur Annahme der unheimlichen Sendung zu bestimmen — und das mit Erfolg. Abnungslos öffnete der Adressat das Kistchen, taumelte aber sofort erschrocken zurück, als er den unheimlichen Inhalt erblickte. Die Schreckenswirkung war

zufolge ärztlichen Gutachtens so nachhaltig, daß auch das körperliche Befinden des Uebertrahenden stark unter dem Einfluß des erlittenen Schreckens zu leiden hatte. Der wegen Körperverletzung angeklagte Schwiegerohn behauptet, er habe durch die unheimliche Sendung nur beabsichtigt, den Schwiegervater an die Vergänglichkeit alles Irdischen zu gemahnen und habe deshalb einen Zettel beigelegt mit den Worten: „Bedenke, daß wir nur Menschen sind von heut auf Morgen; laß fallen Zwiebracht, Haß und Rache! Vergieb, vergiß und handle menschlich! Das walte Gott!“ Er bezweifelt auch, daß sein Schwiegervater erst infolge des Schreckens erkrankt sei, führt dies vielmehr auf die Spekulationen desselben zurück, durch welche er vom „Solzhader zum Millionär“ geworden sei. Das Gericht sprach den Angeklagten der fahrlässigen Körperverletzung schuldig und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß, indem es annahm, daß der unvermuthete Anblick eines Todtenkopfes einen 60jährigen Mann wohl zu erschüttern vermag, mithin eine grobe Fahrlässigkeit seitens des Angeklagten vorliege.

### Wannigfaltiges.

Eine grimmige Kälte ist noch mehr als in anderen Gegenden Deutschlands in dem hochgelegenen Hessenlande eingetreten. Durchgängig wurden, wie dem „Hann. Cor.“ berichtet wird, am Freitag und Sonnabend Nacht 16—18 Grad Celsius Kälte beobachtet, in Hersfeld und anderen exponiert gelegenen Stellen sogar 22 Grad. Leider sind auch bereits fünf Personen, die des Nachts auf ihrer Wanderung nicht weiter konnten, und am Wege liegen blieben, dem Frost zum Opfer gefallen. So wurde am Sonnabend Morgen vor dem Weserthor bei Kassel der Tagelöhner Joller, welcher sich an einen Baum gelehrt hatte, um auszuruhen, dicht vor den menschlichen Wohnungen erfroren aufgefunden. Auf gleiche Weise erfroren auf der „Luttenberger Höhe“ zwei Handwerksburschen, welche auf der Wanderung von Münden nach Kassel begriffen waren und sich in den Chausseegraben hingelegt hatten,

### Ein verhängnisvolles Testament.

Roman von B. Feldern.

Die Baronin, fröhlich in ihren Pelz gehüllt, lag auf einem Divan, auf einem anderen Fauteuil die kleine Französin, Frau Orgenie Segall, um deren blaße Stirn ihre Tochter Idalonia jetzt eben eine naive Wunde wand. Ein ganzer Haufe aus einander gerissener Bettungen lag am Boden, über einen kleinen Nippischstein verstreut auch ein ganzer Haufen Gold und Kassenscheine, über welche Frau Segall beim Eintritt der Fremden schnell ein Taschentuch warf; doch bei Acte dies nur eine Gede der Münzen und Scheine.

Die Baronin schrie auf, als der fremde Herr ihren Namen nannte und sie ruffisch anredete. Der Konjul — was der Konjul von ihr wollte! Sie zitterte; zwanzig Jahre Baronin hatten noch nicht das Sklavenblut der Kalmücken adeln können. Die Furcht vor dem Beamtenthum, in welchem sie „Väterchen Bar“ verkörpert sah, äußerte sich in diesem Schrei.

Aber auch Frau Segall schrie auf, als der junge Mann sagte: „Ich komme vom Russischen Konjul.“ Erst als sie sah, daß der Diener an der Thür Posto faßte, beruhigte sie sich.

Der Sekretär fuhr fort: „Sie haben in Ihrem Dienst eine russische Unterthanin, Maruschka, wo ist sie momentan?“

Die Baronin wandte sich ab, als gehe diese Sache sie nichts an; die hochgradige Spannung ihrer Blige ging in Apathie über; Idalonia trat vor: „Ich werde sie rufen.“

Sie ging aus Nebenzimmer und rief die Zofe herein. Maruschka, dieser Herr, ein Landsmann von uns, will Dich sprechen. Höre, was er Dir zu sagen hat.“

Maruschka zitterte am ganzen Körper; was konnte man von ihr wollen. Hatte doch Jemand erfahren, daß sie einen Blick in den jährlichen Koffer gethan, daß sie das entstellte Antlitz dennoch erkannte, das sie Tag und Nacht verfolgte, ebenso wie jene, die da mit schlatternden Armen, in den Bärentpelz gehüllt, auf dem Divan hockte?

Der junge Sekretär sprach freimüthig mit ihr, sie solle weiter nichts, als mit ihm zu dem Herrn Konjul selbst kommen, der ihr etwas mitzutheilen habe; sie brauche sich nicht zu ängstigen, ihr würde Niemand etwas zu Leide thun, im Geantheit, der Herr Konjul beschätze seines Väterchens Bar Kinder, wenn sie auch in der Fremde seien; dazu sei er ja von der Obrigkeit eingesezt.

Auch Idalonia zitterte — unter einem Blick, den ihr der wachhaltende Kutischer der Baronin von der Thür her zuwarf; sie kombairte nicht so schnell, um zu begreifen, daß ihr Mitleid, welches sie zu Klagen gegen van Haanen hingewiesen, diese Szenen herbeiführt, aber sie begriff, daß sie irgend ein Unrecht begangen; jener Bornesbuck aus Augen, die sie immer nur freundlich angesehen, sagte es ihr deutlicher als tausend Worte. Ihr junges Herz, welches seit dem Tode der Mutter schon so viel geliebt, wurde so schwer, daß sie glühte, es müsse ihr springen; und während der Sekretär sich mit Maruschka entfernte — sie folgte willig und vertrauensvoll — stürzte sie auf den Diener zu: „Was habe ich denn gethan, warum denn dieser zornige Blick, Wa?“

Er hatte sich schon wieder beherrscht: „Es ist nichts, mein Kind, nichts! Oder vielmehr, ja, Du bist sehr unvorsichtig gewesen, mit diesem Haanen — doch das verzieht Du nicht, und Du sollst es auch nicht verzeihen, meine kleine Idalonia-Schwester! Aber halte Dich heute Abend bereit, die Stunde ist gekommen, die ich Dir früher angedeutet; wir drei werden heute Abend abreisen.“

„So ist er angekommen?“ rief sie in freudigem, hoffnungsvollem Ton.

„Er wird spät eintreffen, es kann Mitternacht, ja noch später werden. Doch Du bist bereit?“

„Zu jeder Stunde.“

„Er streichelte ihr seidiges Haar und küßte sie auf die Augen, aus welchen ihre heißen Thränen quollen.“

„Du bist mir nicht mehr böse, Wa?“

„Nein, liebes Kind — nicht Dir, nicht Dir,“ murmelte er fast unhörbar, und seine wüthenden Blide schossen über sie hinweg zu der Baronin, die mit stieren Augen in eine Ecke starre: „Da, da

— da ist er wieder — weg, weg, Maruschka, weg, nimm ihn weg, sage ich.“

„Still!“ domerte Wa sie an. Sie zuckte hoch und verstummte. Er schickte Idalonia ins Nebenzimmer; dann, als die Thür sich hinter der lieblichen Gestalt geschlossen, sprang er auf die Baronin zu, rief sie an beiden Armen hoch und schüttelte sie, als ob er ihre Seele aus dem Leibe schütteln wollte: „Noch ein Wort, Satan, und ich lasse Dich in ein Irrenhaus sperren — Baroin Grusa — es giebt keinen Menschen, der Sie daraus erlösen wird, nicht einmal der Doktor Vebel.“ züchte er ihr ins Ohr.

Sie sank zurück, als er sie losließ; noch verstand sie, was er gedroht. Aber immer dichter legte sich der Schleier des Irrenwahns um ihre Gedanken, und weder ihre inneren noch äußeren Blicke vermochten etwas Anderes zu erfassen, als das blutige Haupt, das sie zu ihren Füßen gebracht. „Wa, ich bitte Dich.“ Seine Mutter hielt ihn am Arm zurück. „Was sagst Du eben? Diese Nacht noch soll ihn frei sehen?“

„Ja, Mama, durch Idalonia ist der Spion auf unsere Fahrten gerathen; jetzt heißt es schnell handeln; ein einziger Tag noch, und es ist viel leicht zu spät. Alles ist vorbereitet, der Wärter ist mir ergeben, das Geld hat ihn bestochen, mein Brief ist in die richtigen Hände gelangt; wir fliehen diese Nacht! Ich fahre als Kutischer das junge Paar nach Altona und lehre dann zu Dir zurück; in einigen Tagen, sobald sie sich nach Amerika eingeschifft haben, gehen wir nach England und folgen ihnen unauffällig. Von dort aus steht uns die ganze Welt offen — wer kennt ihn? Doktor Josef Vebel wird man verfolgen, ja, aber wer kann ihn finden? Beruhige Dich, kleine Mama, es schmerzt mich, Dich so leiden zu sehen! Gott verdamme dieses elende Weib, das erst den Jungen zu der böien That verführt hat und nun durch ihre Schwachheit auch Dein armes Herz belastete; aber Muth, Muth, kleine Mama, ein paar Tage noch, und Alles ist wieder gut!“

„Alles, Alles?“

„Sei nicht sentimental, Mama, soweit für uns eben Alles wieder gut sein kann! Und Gold

ist ein mächtiger Helfershelfer gegen Neue.“

„Nein, mein Sohn, das ist es nicht; nicht dies millionenreiche Weib an — kann sie verwinden, kann sie vergessen?“

„Ein ungebildetes, abscheuliches Geschöpf — wir sehen höher! Du weißt, ich konnte nur zwischen Ja und Nein wählen, deshalb sagte ich Ja; bereuen kann ich's nicht, obgleich ich es lieber verhindert hätte! Das war unmöglich, also, was soll ich klagen? Ueberdies sind wir noch nicht am Ziel, und so lange ich fürchten muß, kann kein anderes Gefühl bei mir zum Durchbruch kommen. Sei stark, Du weißt, was auf dem Spiele steht; sei stark, daß Idalonia nichts ahnt; nur ihre Unbefangenheit kann ihn retten.“

Frau Segall nickte traurig; aber schon zuckte in ihrem leichtsinnigen Köpfe wieder die Hoffnung hoch; sie streichelte ihres Sohnes Hände und sah ihn, unter Thränen lächelnd, an, dann wurde sie wieder von innerer Angst erfaßt: „Was mag der Konjul von Maruschka wollen?“

„Eine Kinderei! Ich sah, wie sie ihren mißhandelten Arm dem Kommissar zeigte; der hat sie sicherlich unter den Schutz des Konjuls gestellt. Es ist vielleicht besser so,“ er sah nach der Baronin hinüber, die wieder zusammengekauert, tief im Pelz verhüllt, vor sich hinarrte, „sie trieb es wirklich zu arg.“

„Das Geld, Wa!“

„Er nickte, schob seiner Mutter eine Hand voll Goldstücke und einige Banknoten hin und steckte das Andere zu sich: „Für zwei Jahre reicht es neben Deiner Mutter, Mama; in zwei Jahren werden Deine Kinder das Vermögen ihres Vaters erben, da der Doktor Vebel nun einmal ehelos geworden.“ — wieder sah er zur Baronin hinüber — „sie soll auf Heller und Pfennig ihr Geld alsdann zurück-erhalten.“

„Bestelle mir eine Flasche Champagner, Wa, mein lieber Sohn, ich muß mir Muth trinken, Muth und Kraft; ach, wäre doch erst morgen, Wa, ich sterbe vor Angst und Sorgen!“

Und fünf Minuten später verdrückten die beiden Frauen ihre Kimmernisse im Champagner zu ertränken.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.



um zu wepern, dabei aber von Müdigkeit einschließen. Im Reinhardswalde, in der Nähe von Schloß Beberbed, kam die 65 Jahre alte Karoline Ritter im Schneesturm um; sie war allein von Hümme am Mittag nach Beberbed gegangen und hatte kurz vor Beberbed, wahrscheinlich, weil sie sich nun in Sicherheit wähnte, auf einer Rasenbank hingelegt. Endlich wurde der Arbeiter Otto, welcher in einem Neubau bei Marburg Unterschlupf gesucht hatte, am anderen Morgen erfroren aufgefunden.

Ein allzu starker Wahlerfolg erwies sich die letzte Präsidentenwahl in Honduras. Der jetzige Präsident Terencio Sierra sollte ein Nachfolger bestimmt werden. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler betrug ca. 59 000. Nichtsdestoweniger ist es dem Sieger gelungen, 85 000 Stimmen auf sich zu verzeichnen. Wie viel Stimmen auf den Unterlegenen gefallen sind, wird nicht berichtet. Der Kongreß hat die Wahlhandlung kassiert. Ob es Freunde oder Feinde des Kassierten waren, die den Ueberlegen von Stimmen in die Urne gebracht haben, bleibt im Dunkeln. Ein guter Trick der Gegner, um die Wahl zu Schanden zu machen, wäre es jedenfalls gewesen.

Daß die Wirklichkeit manchmal einem Märchen gleicht, beweist folgende Geschichte, die sich kürzlich vor einem Londoner Polizeigericht zutrug. Unter der Beschuldigung, öffentlich gebettelt zu haben, stand ein 40 Jahre alter Kellner Namens William Buxton vor dem Richter. Als die Sache aufgerufen wurde, fragte der Richter den Angeklagten, ob er nicht einmal bei einem Herrn Rendel bedientet gewesen sei. William Buxton bejahte die Frage, worauf ihm der Richter ein Zeitungsblatt zeigte, in dem er einige Tage vorher zufällig gelesen hatte, daß die Erben des Rendel einen der früheren Diener ihres Vaters Namens William Buxton, dem der Verstorbenen 40 000 Mark hinterlassen hat. Der Richter ließ den glücklichen Erben sofort frei, nachdem dieser versprochen hatte, daß er nicht mehr betteln werde.

Die Unterschlagungen des kürzlich verhafteten Sparlaffen-Rendanten Tönnis in Gesele in Westfalen belaufen sich auf etwa 70 000 M. Wie festgestellt wurde, ist die erste Unterschlagung vor 20 Jahren von T. begangen worden. Sehr zu bedauern ist ein katholischer Pfarrer, für welchen Tönnis als General-Bevollmächtigter Unsummen gesehen hat, die natürlich nie an jenen Herrn gelangt sind. Alle unterschlagenen Gelder sind verloren.

Eine originelle Rache nahm ein Engländer Namens Brown, der in der Werkstatt des berühmten Glaskünstlers Levier in Paris arbeitete, an dem Verführer seiner Tochter, einem französischen Adligen. Nachdem Eltern und Tochter Namen und Wohnung des Don Juan herausgefunden, mußte die Tochter dem Verführer schreiben, der sich indessen verlobt hatte, er möge noch einmal zu ihr kommen, damit sie Abschied von ihm nehme, da sie Frankreich für immer verlasse. Der Vater brachte die Sandblasenmaschine in seine Behausung, bestellte ein paar kräftige Männer, eine Binde aus Kaufschud, auf das Wort „traître“ (Verräther) ausgeschnitten war, lag ebenfalls bereit. Nach seinem Erscheinen wurde der Graf überwältigt. Dann befahl der Vater einer Tochter, die Kurbel zu drehen, der Graf fühlte ein Prickeln auf der Haut, ein paar Sekunden, die Binde wurde abgenommen.

Inzwischen war der Konjul als Dolmetscher namens bei der kleinen Maruschka thätig gewesen. Sie zögerte, ihre Herrschaft zu verlassen, um hier in der fernem Fremde zu Unbekannten zu gehen. Erst als der Konjul ihr sagte: „Sieh Dir doch erst die neue Herrschaft an, mein Kind, und gefühlst sie Dir nicht, so darfst Du noch immer zu der Baronin zurückkehren.“ entschloß sie sich, mit Haanen zu gehen. Wenige Minuten später liegen sie bei Corna aus.

Als aber die Kuffin ihre neue Herrin erkannte, wandte sie sich mit einem Schrei des Entsetzens zur Flucht. Umsonst versuchte Corna in ihren sanftesten Tönen ihre Angst zu brechen, sie hielt die Hände vor den Augen, seufzte, weinte, stöhnte: „Hier kann ich nicht bleiben, hier nicht.“ und versuchte mit allen Anzeichen der Angst fortzukommen.

Die junge Frau begriff es nicht und redete auf sie ein: „Hast Du denn vergessen, meine Maruschka, welche gute Freundinnen wir immer waren; hast Du vergessen, daß ich Dir nie etwas zu Leide getan; daß ich mehr Deine Schwester als Deine Herrin war? Und nun willst Du fliehen, wo Du wieder eine Heimath finden sollst? Bei mir geschieht Dir nichts zu Leide, bleibe bei mir — wir wollen von unserer Kinderzeit sprechen, von meinem theuren Papa Grusa, der Dir doch auch stets ein glücklicher Herr war, von dem alten Herr Vebel und von Josef — Josef, der Dich so gern hatte, Maruschka, seitdem Du so muthig den Bären zurückgeschlagen.“

men und der Mann konnte gehen. Voll Wuth rannte er nach Hause, ging zum Spiegel, um zu sehen, was man mit ihm angefangen hatte. Entsetzt ergriß ihn. Der untere Theil seines Gesichtes war schwarz, seine Stirne weiß, aber auf derselben war mit schwarzen Buchstaben zu lesen „traître“. Die angesehensten Aerzte von Paris aber erklärten, nichts machen zu können. Der Granatstaub, der in sein Gesicht geblasen wurde, lasse sich aus der Haut nicht entfernen. Der Graf zog sich auf eines seiner Güter zurück und aus der geplanten Heirath wurde nichts.

Eine romantische Entführung wird aus Paris berichtet. Die Tochter des früheren Senators Le Play, ein achtzehnjähriges und schönes, blondes, elegantes Mädchen wurde nämlich am Sonnabend Nachmittag, als sie mit ihrer Gesellschafterin und Freundin in der menschenleeren Avenue de Villiers von der Musikstunde kam, von dem jungen Mediziner Marcile und drei seiner Bekannten auf ein bereitstehendes Automobil gehoben und entführt. Dr. Marcile war mit Fräulein Le Play verlobt. Ihr Vater hatte aber die Verlobung aufgehoben. Die Entführer wurden zuerst in Brüssel gesucht. Sie scheinen sich aber in London zu befinden. Bisher konnte nicht konstatiert werden, ob die Entführung gegen den Willen des jungen Mädchens erfolgt ist.

Von einer Lawine verschüttet. Aus Obersdorf wird gemeldet: Bei einer Tour auf die Mädlar-Gabel wurden 2 Touristen aus München, der Postadjunkt Knösel und der Veterinar Gehhardt, von einer großen Lawine überrascht und getödtet. Ihre Leichen konnten bis zur Stunde nicht gefunden werden. Ein weiterer Tourist wurde von einer später nachkommenden Lawine erfaßt und 30 Meter weit geschleudert, verlor sich jedoch noch zu retten.

Der strenge Winter. Die große Kälte der letzten Tage hat auch in den Ostprovinzen mehrere Opfer gefordert. In Königs wurde der Arbeiter Schebelewski aus Czerst in der Bahnhofstraße erstarrt aufgefunden; er starb gleich nach der Einlieferung im Krankenhaus. Der Ortsapotheker Antulski aus Tarnowo, der in einem Stall Schutz vor der Kälte gesucht hatte, wurde erfroren aufgefunden. Der Kriegsinvalide Schmidke war auf dem Wege von Stresow nach Roschütz eingeschlagen und ist erfroren.

Im Irrsinn seine greise Gattin erstochen hat in Frankfurt a. M. der 80jährige Gärtner Titel. Der Sohn des Ehepaars Titel fand den Vater im Schlafzimmer friedlich schlummernd neben der Leiche der 79jährigen Mutter. Der Greis hatte in einem Anfall geistiger Unmuthung seine Frau durch Stiche mit einem Küchenmesser getödtet.

Ein Berliner Theaterkritiker war von einer Schauspielerin wegen Beleidigung verklagt, weil er der Schauspielerin in einer Kritik vorgeworfen hatte, daß sie „mit der Grazie eines Nilpferdes“ gespielt habe. Der Gerichtshof hat den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Das Wort „Nilpferd“ sei geeignet, „die Dame in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen“, und „in jeder Kritik sei vor Allem der unter gebildeten Menschen übliche Ton zu wahren.“

Eine Gesetzesvorlage, die das Küffen verbietet, ist soeben in der Legislatur Virginias von Dr. Marx, einer dortigen „Autorität“

auf dem Gebiete der Hygiene, eingebracht worden. Der Gesetzentwurf verdammt das Küffen als schädlich und als Mittel, um ansteckende Krankheiten, besonders Schwindpocken und Diphtherie zu übertragen. Er verbietet jeder Person das Küffen, wenn sie nicht ein ärztliches Zeugniß darüber hat, daß sie nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet. Uebertretungen des Gesetzes sollen mit einer Strafe von 20 Mark bestraft werden, die sich im Wiederholungsfalle verdoppelt.

Ein „Hoteltönnig“. Als amerikanischer „Hoteltönnig“ in Florida bezeichnet man mit Recht Herrn Henry Morrison Flagler, welcher, von armen Eltern abstammend, sich durch eigene Kraft emporgeschwungen hat und vom Glück begünstigt, nun Besitzer von 25 Hotels ist, die an Großartigkeit und Luxus nicht überboten werden können. Zu bemerken ist noch, das Flagler infolge einer reichen Heirath in die Lage versetzt wurde, mit dem Gelde seines Schwiegeraters und in Verbindung mit dem damals noch armen amerikanischen Petroleumkönig John Rockefeller den Grund zu der Standard-Oil-Company zu legen, die sich zu einem der großartigsten Unternehmen der Welt entwickelt hat. Flagler hat eine Reihe von großen Hotels in Florida gegründet, die, mit raffiniertem Luxus ausgestattet und inmitten einer tropisch üppigen Vegetation gelegen, Märchenschlößern gleichen. Ueber 20 Millionen Dollars hat Flagler in seinen Hotelbauten angelegt und damit eine amerikanische Riviera geschaffen, die im stets der Schauplatz des regensten Verkehrs ist. So kam es, daß man ihn jetzt den „Hoteltönnig“ nennt.

Lebendig begraben. Aus Brünn wird geschrieben: Als dieser Tage der Maurer und Brunnenmacher Eduard Kellner aus Bochtitz in dem 17 Meter tiefen Ziehbrunnen des Grundbesizers Johann Becka in Jabrdowitz bei Mählich-Aromau eine Reparatur vorzunehmen hatte, stürzte plötzlich der Brunnen ein, und Kellner wurde unter dem Gerölle begraben. Die Bergungsarbeiten waren erst nach sechshundfünfzigstündiger Anstrengung von Erfolg gekrönt, so das Kellner zu Tage gefördert werden konnte. Durch den Sturz hatte er eine schwere Kopfwunde erlitten. Er erzählte, daß er während seiner sechshundfünfzigstündigen fürchterlichen Gefangenschaft nur dreimal das Bewußtsein erlangt habe Kellner dürfte mit dem Leben davonkommen.

Sein Paß. Ein Reisender erzählt in seinem Tagebuch über Peru: Sobald ein Fremder in ein Dorf kommt, erscheint sogleich der Alcalde mit seinem Diener, um ihm seinen Paß abzufordern. Hat er keinen, so setzt er sich der Gefahr aus auf einem Padejel zum nächsten Präfecten gebracht und vielleicht oben drein mißhandelt zu werden. Jedes Stück Papier, auf das etwas groß geschrieben oder gedruckt ist, genügt für diese Pässe, da weder der Alcalde noch Diener lesen können. Als mir mein Paß abgefordert wurde, hatte ich gerade kein anderes Papier bei mir, als das, das ich zum Laden meiner Bijsche brauchte, und auf gut Glück übergab ich es dem indianischen Diener, der es mit wichtiger Miene entfaltete. Mit großen Buchstaben stand darauf: „Lucia von Lammemoor.“ Es war der Theaterzettel der letzten Oper, die vor meiner Abreise von Lima gegeben wurde. Nachdem der Diener das Papier und mich aufmerksam verglichen hatte, gab er es mir zurück und sagte: „Der Paß ist in Ordnung.“

Die Meldung „Feuer im Schloß“ alarmirte am Mittwoch Mittag kurz nach 1 Uhr sämtliche Feuerwehren Berlins. Vor dem Colanderischen Schloßportal an der Freiheit ist behufs Reparaturarbeiten ein großes Holzgerüst aufgeführt. Von diesem schlugen plötzlich helle Flammen empor. Vermuthlich waren von den dort aufgestellten Heizkörpern einige Balken in Brand geraten. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle. Ein großer Leiter wurde an das Gerüst angelegt und der kleine Brand in kurzer Zeit gelöscht.

Eine muthige Dame richtet in dem „Schwarzwälder Volksfreund“ in einem Eingekendete an die Herren des dortigen Männergesangsvereins bezüglich des Tanzens bei gefelligen Unterhaltungen eine bescheidene Bitte, dahingehend, „diese Herren möchten das nächste Mal dem Herrn Vorstand einfach erklären, daß sie nicht tanzen wollen. Letzterer wird dann gewiß Erbarmen haben und die Tanzunterhaltung weglassen. Es wäre dies auch sehr im Interesse von uns armen Mädchen zu wünschen; denn um die Wände der Lieberhalle zu dekorieren, machen wir gewiß nicht Toilette und um die wenige Male, die es Eine zu tanzen trifft, auch nicht. Und diese paar Touren mit lebenswürdigen Bekkern, Oeteln und gerührten alten Herren!“

Aus New-York, 9. Dezember, wird berichtet: Seit gestern herrscht große Kälte im ganzen Osten und in den mittleren Staaten. Im nördlichen Theile des Staates New-York herrscht eine Kälte von 35 Grad Celsius, in der Stadt New-York 10 Grad und in Chicago 17 Grad Celsius Kälte. Ueberall macht sich großer Mangel an Arthradikohlen geltend; in Boston, Baltimore und St. Louis werden behördliche Vorkehrungen zur Linderung der Noth der Armen getroffen. In New-York herrscht große Noth unter den Armen. Die Kohlen sind nicht einmal einerweife käuflich. Tausende suchten in verfloßener Nacht Obdach in den Polizeistationen und in den öffentlichen Gebäuden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Gegen Feld- u. Hausmäuse: Giftfaser, ganz, grüßförmig, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giftwalzen, ganz, gequetscht, versüßt u. roh. Giftbirne, Gift-Pillen, Phosphorpillen mit Witterung.

Gegen Ratten: Phosphorbrei mit Witterung, Arsenit, frische Meerzwiebeln.

Gegen Ungeziefer, Räude der Schafe und Hunde: Wanzengifte, Viehwachspulver, Insekten- und Ungezieferpulver.

Zur Desinfektion: Carboll, Creolin, Chloralkal, Lysol, Carbollalkal, Formalin, Formal, Kreosot und Andere s. mehr.

Apotheke in Ahrensburg.

Alle aus den Berichten (S. Broschüre) erhältlich, empfehlen viele Apotheken und werden seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgen (Blähungen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Säureerkrankungen) die Apotheke Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

In einem rasenden Kampfe der Seelen bewang sie, die geistig Hochstehende, das aus Aberglauben und blindem Hassenglauben zusammengesetzte Kind des unwissenden Volkes — ermahnt, gebracht, stammelte Maruschka Worte, die erst in Sentenzen verhallten, dann zu Namen wurden, zu Bekenntnissen, zu Anklagen!

Beide lagen sie auf den Knien am Boden. Der Kampf war nicht nur in Worten ausgefochten — hundertmal hatte die Kleine fliehen wollen, hundertmal hieltten Cornas Hände gleich eisernen Klammern sie am Boden bewingend, — endlich, als eine Ohnmacht Maruschkas Sinne betäubte, gab sie sie frei und stand auf. „Es lebt ein Wort! — Leutnant Haanen“, sagte sie, die letzten Thränen in wildem Jorn zurückpressend, „und Sie sind sein Werkzeug der Rache!“ — Hören Sie, was Maruschka mir soeben gethanen!

Er drückte stumm ihre Hand, dann, als sie anheben wollte zu sprechen, schnitt er ihr das Wort ab. „Ich habe Alles verstanden, errathen viel mehr! — Hier meine Hand, ich will das Werkzeug Ihrer Rache sein — und Gott strafe sie, die Ihnen, meine theure Corna, Ihr Glück gemordet!“

17. Kapitel.

Der Gefangenenerwärter Peters war dreißig Jahre lang ein braver und zuverlässiger Diener der Obrigkeit gewesen, seitdem ihm aber seine beiden verheiratheten Söhne schnell hinter einander gestorben waren und seine kleinen Entföndter Noth litten, da ihre Mütter kaum das Nöthigste verdienen konnten, war eine Wendung zum Schlimmen bei ihm eingetreten — er begann, seinen Gram durch Trinken zu bekämpfen. Kleine Unordnungen wurden zuerst geduldig gerügt, größere Vergehen schon heftiger getadelt; aber immer hatte man Mitleid mit dem alten Mann, dem ein hartes Schicksal am Rande des Grabes noch einmal alle Noth des Lebens aufblüdete. Während seiner Untersuchungsfrist hatte Dr. Vebel ihm manche Mark zu verdienen gegeben und auch geschenkt, so daß er für den freigebliebenen Herrn eine große Zuneigung empfand. Nach dessen verhärteter Gast durichte er mit ihm nicht mehr als das Nöthigste

sprechen — es kamen ja auch keine Sendungen mehr für den Gefangenen. Doch erhielt Peters in die Wohnung seiner Schwiegertochter, welche durch Tagelohn als Wäscherin ihr Brod schwer erwarb, öfter einen Brief, der weiter nichts enthielt als einen Fünfmarschein oder zwei; allmählich steigerte sich die Summe auf zwanzig — auf fünfzig sogar. Der alte Peters glaubte an eine glückliche Fee und lebte ordentlich vor Glück auf — er konnte für seines Sohnes Kinder Feuerung und Kleidung kaufen, die beiden armen Weiber mit etwas Geld unterstützen. Zwar hatte er sich an den Brauntwein gewöhnt und trank noch manchmal Schluck über den Durst, doch vermach er sein Amt in besserer Weise, und es lag in der letzten Woche keinerlei Klage über ihn vor.

Umsonst fiel es auf, daß er wieder, wie nach dem Tode seiner Söhne, schwermüthig und heftig erregt, überall im Hause der Justiz zu treffen war. Der Kommissar Jäger sprach ihn darauf an. „Ja, ja, Herr Kommissar, es ist wahr; ich komme zu wenig raus, möchte mal frische Luft haben, einen langen Spaziergang die Alster runter. Meinen vierten Sonntag sage ich immer bei den Frauen und den Kindern — dürfte ich nicht mal am Alltags Urlaub kriegen?“

Jäger, der den alten Patron gut leiden konnte, versprach ihm seine Fürsprache — die hatte geblieben. Schon am anderen Tage durfte er ebenfalls im Hause angestellter Wärter einer anderen Abtheilung ihn vertreten, und im sauberen Civil ging der alte Peters den Weg der Außenwelt entlang zu einem langen Spaziergange; doch sahen seine Augen klüpfelnd nach allen Seiten, und mit heftigen Herzklopfen zog er einen Brief hervor, den seine Schwiegertochter ihm vor drei Tagen noch spät Abends überreicht hatte. Zuerst glaubte er, es sei wieder ein glückbringender Marschein drin — diesmal aber war es ein Brief — wenige Worte, ein Befehl fast, Urlaub zu nehmen und zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags am Uhlenhorster Fährhaus auf einen leeren Schlitzen zu warten, gleichviel, welchen Tag dieser Woche, je eher, je lieber; der Schlitzen werde täglich dort um diese Stunde warten.

Da das Couvert und die Handschrift dieselben, wie bei jenen Beleidigungen, zweifelte Peters nicht, daß der unbekante Wohlthäter ein Recht habe, ihn zu sprechen, und ein wenig halb aus Wohl die Hoffnung auf eine Fortsetzung des Wohlregens, ihn so schnell zu dem gewünschten Stelldehnen zu treiben.

Der Schlitzen war zur Stelle — ein Miethschlitzen. Ein Kutscher im gewöhnlichen Mantel und Wachsstock der altmodischen Hamburger Tracht. Peters war enttäuscht; er hatte eine vornehme Dame oder doch Herrn erwartet. Doch als der Kutscher herabkletterte und ihm ein Glas Orog zum Durchwärmen bot, sagte er nicht nein — und schon nach dem ersten Glas war er überzeugt, dies müsse eine ganz besondere Art von Kutscher sein — ein Mensch, der die Taschen voll Gold hatte.

„Hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe, Peters: Seit vierzehn Tagen erhalten Sie von mir eine reichliche Unterstüßung, damit Sie Ihre Familie vor Noth schützen können; denn Ihr Gehalt reicht ja nur für Sie selbst aus — nein, danken Sie mir nicht — es ist nicht umsonst gegeben, ich verlange Gegenleistung.“ Er sah dem alten, ganz verwirrten Mann schief in die Augen. „Sie haben einen Gefangenen, dem ich zur Flucht verhelfen möchte. Fünftausend Mark sind Ihr Eigenthum, wenn Sie dazu verhelfen.“ — Während der Pause, die durch Peters' Schreck entstand, stapelte er eine Kolonne Goldstücke auf; zehnmal zehn Stück. „Sehen Sie, alter Mann, dies sind erst zweitausend Mark, diese gehören Ihnen schon heute; der Rest, wenn der Gefangene in Sicherheit ist.“

„Aber man wird mich bestrafen, wegjagen!“ stotterte der Alte, den die früher erhaltenen Wohlthaten und diese Goldvertheilung schon alle moralischen Begriffe verwirrt hatten.

(Fortsetzung folgt.)